

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Mark
bei freier Zustellung durch Zonen - Grenze
monatlich 6 R. 15. Preisbelegungen: im Inlande wöchentlich
0,90 Geldmark, nach dem Ausland 1,20 Geldmark.
Eingangsnummer 10 G. Pfennig

Abdruckpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0,30 Geldmark
für den ersten Tag, 0,25 Geldmark für den zweiten
Tag, 0,20 Geldmark für den dritten Tag, 0,15 Geldmark
für den vierten Tag, 0,10 Geldmark für den fünften Tag.
Die Druckgebühr für Druckarbeiten
besteht aus 0,10 Geldmark. - Für Einzahlung an bestim�ten
Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandsstr. 4. • Fernruf: 2 0 2 4, 2 7 9 5 1, 2 7 9 5 2, 2 7 9 5 3. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060
Abdruckrechte vorbehalten (ohne Angabe) werden weder zurückgefordert noch aufbewahrt. - Im Falle ihrer Genehmigung, Zerschlagung oder Streits haben wir keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Originals

Nr. 130

Samstag, 6. Juni 1925

XXXIII. Jahrg.

Kabinettsrat unter Vorsitz Hindenburgs

Die erste Ueberprüfung der Botschafternote — Japanische Drohungen gegen China — Wachsendes Steigen der Inflation in Frankreich

Vor langwierigen Beratungen

B. Berlin, 5. Juni. (Eigener Drahtbericht)
In dem Kabinettsrat, der heute mittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten a. Hindenburg stattfand, werden, wie verlautet, die für die militärische Kontrolle zuzubehaltenden Restoren zunächst einen Bericht über ihre ersten Einträge von der Note selbst erhalten. Die Ueberprüfung der zentralen bis fünfzigseitigen langen Dokumenten ist in einer vorläufigen Fassung schon fertiggestellt worden, so daß eine erste Ueberprüfung inzwischen möglich war. In der heutigen Sitzung wird vornehmlich zuerst der Außenminister Dr. Stresemann und nach ihm Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning das Wort ergreifen. Dann werden der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister über die Note sprechen, da diese beiden Ressorts wegen der verlangten Umkleidung der Industrie betriebe und wegen der etwaigen finanziellen Umwälzung für die durch die Ententeleistungen betroffenen Werke an der Angelegenheit beteiligt sind.
In erster Linie dürfte es sich in dem heutigen Kabinettsrat um Reichswirtschaftsfragen handeln, da die Entente-Einsprüche allem Wahrscheinlichen nach bei der Beurteilung der Lage der deutschen Wirtschaft von dem Reichspräsidenten als wichtigste Punkte angesehen sind und aus dieser Einstellung heraus Forderungen resultieren, die von deutscher Seite kaum zu erfüllen sind.
Bei der Tragweite der Entscheidung und der Schwierigkeit der Materie ist mit langwierigen Beratungen zu rechnen. Die Regierung legt natürlich den größten Wert darauf, ihre Beschlässe im Einklang mit den Wünschen und den maßgebenden parlamentarischen Instanzen zu lassen. Es werden daher binnen Kurzem die Botschaftergespräche mit den Ministerpräsidenten der Länder und den

französischen eingeleitet und vielleicht auch dem künftigen Reichspräsidenten gegeben werden, sich mit dem Dokument zu beschäftigen. Alle diese Verhandlungen beanspruchen natürlich, selbst wenn erstere Meinungsverschiedenheiten in ihrem Verlauf nicht auftraten sollten, geraume Zeit, so daß in nächster Zeit keine Beschlüsse angenommen werden, doch frühestens Mitte Juni die Fertigstellung der Antwort zu erwarten ist. Wenn man bedenkt, daß die Entente für die Verfertigung ihres Verleihenheitsproduktes fünf volle Monate gebraucht hat, so läge deutscherseits kein Anlaß zu Ueberstürzung vor; aber natürlich hat die Reichsregierung auch und wie alle ein dringendes Interesse daran, um des Rheinlands willen so schnell wie möglich eine klare Situation zu schaffen.

Was ein französischer Korrespondent geäußert haben will

Telegramm unseres Korrespondenten
Paris, 5. Juni
Der Berliner Vertreter des „Welt Parisien“ berichtet seinem Blatt, daß durch die Ententeleistungen in amtlichen deutschen Kreisen hervorgerufene Eindrücke außerordentlich seien. Eine Reihe der durch die Entente formulierten Bedingungen würde im künftigen Amt als unzureichend betrachtet. Namentlich hält man die Forderung eines Teiles der in den Gruppen Verlesenen und in anderen Fabriken vorhandenen Maschinen für eine äußerst schwere finanzielle Belastung des deutschen Staatshaushaltes. Denn es müßten im Falle der Vermeidung mehrerer hundert Millionen Goldmark als Entschädigung an die Industriellen verausgabt werden.

Das chinesische Rätsel

Bei der Beurteilung der augenblicklichen Ereignisse in China darf kein deutscher Zeitungsleser außer acht lassen, daß die Berichte über die Vorgänge in Shanghai, Peking und Tokio fast ausschließlich aus angelsächsischer oder japanischer, das heißt einseitig interessierter Quelle kommen. Die britischen Berichte der wenigen deutschen Pressevertreter im Fernen Osten sind häufig, wenn so plötzliche Ereignisse eintreten wie die in Shanghai, schon überholt, doch sind sie ganz unentbehrlich, da sie allein uns die Dinge durch deutsche und nicht durch angelsächsische oder japanische Augen sehen lassen.
Der Zustand in den Straßen Shanghais ist natürlich nur die äußerliche Oberfläche von Vorgängen, die sich im Hintergrunde abspielen und die weit bedeutungsvoller sind als die aufsteigenden so sensationeller Sturmangriffe und Panzerkämpfe in der großen kosmopolitischen Handelsstadt.

Die Lage ist nicht so einfach, wie sie sich nach den täglichen Telegrammen darstellt. Es stehen nicht auf der einen Seite die fremden Mächte, auf der anderen Seite ein von Sowjetrussland angeführtes China. Sicherlich sind sowjetrussische Einflüsse sehr stark. Die chinesischen Studenten, die Führer des Aufstandes, haben zur Zeit eben so stark unter dem Einflusse der russischen Ideologie wie vor zwanzig Jahren unter dem der amerikanischen. Ihre Bedeutung im chinesischen Leben ist unvergleichlich viel größer als die ihrer Kommunisten in Europa. Sie sind es z. B. die die Antikolonialisierung des Fernen Ostens durch China, in dem die Abtreibung Shanghais an Japan vorgeschlagen war, vorzubereiten und Japan aus Schantung herauszubringen. Der russische Sowjetbotschafter Karakhan hat natürlich seine Tätigkeit vor allem auf diese Kreise abgedehnt. So liegt China jetzt zum erstenmal einem großen nach abendlichen kommunistischen Methoden geführten politischen Streik seiner industriellen Bevölkerung.

Aber wie überall im Orient, tritt in der bolschewistischen Tätigkeit das sozialistische Element hinter das nationalitistische zurück. Deswegen wurde die ursprünglich sozialistische Streikbewegung infolge einiger dristiger Mißgriffe der fremden Polizei sofort zu einer großen, alle Stände und Klassen erfassenden nationalen Bewegung mit hart angelegtem und japanfeindlichen Ton.

Das Karakhan ist nicht nur der Vertreter der kommunistischen Weltrevolution. Er ist auch der Repräsentant des neuen gekürzten Russlands, das im Osten, wenn auch unter anderer Maske, die gleichen imperialistischen Expansionsbestrebungen ausgenommen hat wie unter dem Zarismus. Und man weiß: kompliziert ist das ursprünglich so einfache Bild. Hier begegnen die laienmäßig ineinander verflochten und vermischten Interessen der Großmächte einschließlich Russlands im großen chinesischen Reich ihr gewichtiges Wort zu sprechen. Diese Interessen sind es, die das chinesische Volk bisher an einer nationalen Zusammenfassung seiner Kräfte hinderten.

Osten wesentlich klären. Japan sah sich in ähnlichen Einkreisungsversuchen gegenüber wie einst Deutschland. Kargerlich melden Zeitungen Amerikas, daß ein kleines japanisches Kriegsschiff die Wände der amerikanischen Botschaft bei den Hawaii-Inseln vom Horizont aus dauernd beobachtet, vielleicht sogar mit modernen Fernrohren, mit denen man dem Schiffsfach in die Schiffe schauen kann. Das ist aber sicherlich nur Interesse! Und was wäre die Welt ohne Interesse?
Für keinen der großen Kulturvölker ist die Palung in Chinas so klar vorgeschrieben, wie für Deutschland, denn wir sind sowohl mit China wie mit Japan befreundet und bleiben einfach bemüht, diese guten Beziehungen durch Betonung besonders der Kulturgedankens zu fördern, zu entwickeln und zu vertiefen. Alles übrige ist die Zeit.

Neue Note Peking
Sonderabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten
Peking, 5. Juni. (Durch United Press)
Die Peking Regierung hat eine weitere Protestnote an die Mächte abgeschickt, in der sie abermals bittere Klagen über die Lösung von Chinesen in Shanghai. Die großen europäischen Mächte von Shanghai sind durch den Generalstreik

Während für den europäischen Beobachter scheinbar bereits eine Einheitsfront gegen den westeuropäischen und japanischen Imperialismus zu ersehen scheint, bereitet sich im Hintergrunde bereits wieder ein neuer Bürgerkrieg vor. Ein Bürgerkrieg, der diesmal sehr ernste Formen annehmen kann. In diesen Vorgängen und weit weniger in den Streikaktionen von Shanghai liegt die Gefahr großer internationaler Konflikte. Wie schon 1904 heft die Mandchurien und die ostchinesische Bahn wieder im Brennpunkt des Geschehens. Hier regiert der Marquis Tschang Tsao-lin, der im vergangenen Jahre seinen Gegner Wu Pei-fu besiegte. Aber er war nicht der alleinige Sieger. Neben ihm stand der bekannte sogenannte „chinesische“ General Fung, dessen Herrschaft in Wu Pei-fu den Sturz der damaligen Peking Zentralregierung herbeiführte. Das natürlich nie besonders gute Verhältnis der beiden Generale hat sich seitdem hart verschlechtert. Tschang Tsao-lin unterstützte zwar nominell die neue chinesische Regierung; diese aber suchte sich — welche Rolle Fung dabei spielte, ist nicht ganz klar — seinem Einflusse zu entziehen, und während Tschang Tsao-lin sich immer stärker an Japan anlehnte, geriet Fung und mit ihm auch die Peking Zentralregierung immer mehr unter den Einfluß Karakhans. Fung und die letzte Peking Zentralregierung werden von Woska, Tschang Tsao-lin von Tokio gehalten. Die letzten Nachrichten aus China stehen einem baldigen Zusammenstoß dieser beiden Kräfte voraus. In diesem Konflikt würden sich Japan und Russland, die noch einen Vertrag miteinander geschlossen hatten, feindselig gegenüberstehen. Man sieht, wie vorsichtig man mit Begriffen wie „russisch-japanisch-chinesischer Krieg“ und ähnlichen Dingen umgehen muß.
Japan sucht mit Hilfe Tschang Tsao-lins seine Eisenbahnpäne in der Mandchurien durchzuführen, was das bolschewistische Russland densofort als eine Bedrohung seiner ostasiatischen Interessen betrachtet, wie die japanische. Die Peking Zentralregierung hat mit Russland ein Abkommen geschlossen, wonach alle nicht-russischen und nicht-chinesischen Arbeiter und Angestellten der Chinesischen Bahn entlassen werden sollten.

Japan erblickt in diesem Vertrag natürlich eine flagrante Verletzung der von Russland seinerzeit übernommenen Vertragsverpflichtungen, und hat auf Tschang Tsao-lin eingewirkt, dieses Abkommen der Peking Zentralregierung nicht durchzuführen. In noch mehr: man scheint erneut mit dem Gedanken umzugehen, wie russische Freiwilligenkorps aufzustellen zum Kampfe gegen die roten im Osten. Japan drängt Tschang Tsao-lin zum Vormarsch auf Peking, um Fung endgültig zu beseitigen. Mit der Befestigung Peking wäre natürlich zunächst einmal die bisherige dominierende Rolle des russischen Botschafters Karakhan ausgespielt. Was geschehen wird, läßt sich zur Stunde von hier aus natürlich nicht auch nur andeuten. Diese kurze und flüchtige Skizzen der im Fernen Osten mittelander ringenden Kämpfe zeigt aber, wie außerordentlich kompliziert und verworren die Situation ist.

Scharfe japanische Drohungen

Telegramm unseres Korrespondenten
London, 5. Juni
Die Lage in China wird in diesen diplomatischen Kreisen weiterhin als sehr bedrohlich angesehen. Man erwartet sehr unangenehme internationale Komplikationen. Die der „Daily Express“ erzählt, hat die japanische Regierung eine dringende Note nach Peking gerichtet, in der u. a. Klapp und klar erklärt wird, wenn die chinesischen Behörden nicht länger in Ruhe seien, in den verschiedenen Städten die Ordnung zu wahren, so sei Japan bereit, genügend bewaffnete Macht an Wasser wie an Lande zu entsenden, um die russischen Interessen zu Gehorsam zu bringen. Diese sensationelle Drohung unter dem Deckmantel eines Anerbietens von Frieden erregte, wie das englische Blatt erklärt, schwere Besorgnis in England. Die bedeutende kommunistische Interessen in China haben in offiziellen Kreisen erklärt man die Lage in China für außerordentlich kritisch. Der japanische Botschafter hat

Deutschland und der Ferne Osten

Von Prof. Dr. Waldemar Oehlke (Lofia)

14. Mai 1925
Viel muß der Deutsche im Ausland entscheiden, wenn er an die Heimat denkt. Und erst entschuldigend: er ist so ein Parteilhaber bei der Zeit, denn für ihn gibt es nur eine Partei, das große deutsche Vaterland. Was nicht nach jeder Zeitungslektüre mit andern gekümmerten Kollegen und Bekannten austauschen zu müssen, und sich so im voraus jede Waage zu verlagern, ist eine köstliche Sache. Vielleicht wenig er deshalb parteipolitisch so unparteiische Vorgehens wie eine Präsidentenwahl hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Land, in dem er lebt, objektiver, freier und ruhiger zu beurteilen.
Die Wahl Hindenburgs hat Oskaffen nicht angeht, soweit ich durch Druck, Schrift und Wort verstehen kann. Ein jedes Volk, sagt man hier, habe das Recht, sich sein Oberhaupt selbst zu wählen; warum nicht das deutsche? Was den Reich nach rechts betrifft, so sei das eine gesamtdeutsche Erscheinung, nicht eine Spezialität Deutschlands, das vielmehr in dieser Beziehung andern maßgebenden Völkern des Westens ein recht spät und mit geringer Stimmenmehrheit gefolgt sei. Ein einzelner könne zudem auch als Präsident über den Kopf seines Volkes und die Hilfe anderer Völker hinweg keine persönliche Politik mehr treiben. Die beste Sicherung sei, Deutschland Lebensnotwendigkeiten in den Grenz- und Bezugsfragen gerecht zu werden, denn Rußland fabriken könne der Sieger von Tannenberg ebensowenig wie sein sozialdemokratischer Vorgänger. Besonders beachtenswert ist sprachlich bei dieser Gelegenheit die große, in Oskaffen erscheinende Zeitung „Asahi“ aus.
Man darf ja auch nicht vergessen, daß sowohl das deutsche wie japanische Volk, dessen Wünsche zunächst Inhabere als in patria hallig sind und daher jeder national besonnen Wahl Berücksichtigung entgegenbringt. Obgleich vom Standpunkt der Form aus, für die Oskaffen bekanntlich im letzten Sinne hat, könnte man es hier unangenehm empfinden, daß nun der Feldherr der Gegenseite im letzten Kriege an der Spitze des Reiches steht. Hier aber überlassen die maßgebende Art und namentlich das Kler der Gewählten hinwegsehen, denn Oskaffen hat vor dem Volk die gleiche große Aufgabe als Europa: wurden doch in diesen Tagen, in denen das japanische Volk seine Silberhochzeit feiert, alle 25 000 Reizungsjährigen Japaner mit Gewehren bewehrt. Die japanischen Politiker hätten nicht

leicht einen andern Präsidenten, mit dem sich internationale Fragen noch leichter regeln ließen, lieber gesehen, oder nur aus solchen praktischen Gründen. Für die deutschen Parteikämpfe hat man hier, über die ganz grobe Linie hinaus, überhaupt kein Interesse, da es ein deutsches Recht, links oder rechts in Japan gar nicht gibt, und auch das Oberhaupt höchstens mit dem englischen verglichen werden kann.

Aber etwas anders ist es, was durch die Wahl Hindenburgs in den Vordergrund gerückt, ja zur brennenden Tagesfrage in Oskaffen geworden ist: die Rückwirkung auf Russland, für dessen bolschewistische Propaganda schon der Name des Gewählten eine Sperre bedeutet. Das eine Schwere auf der einen Seite für die andre eine Gefahr bedeuten könnte, wurde hier in einer Rede hervorgehoben, die Viscount Goto am 1. Mai im Pan-Pazifik-Klub hielt. Er meinte ironisch, wenn man immer nach Schuldfragen suchen wollte, so könne man in Bezug auf den letzten Weltkrieg auch ganz gut bei seinem eigenen Lande anfangen, denn Japan habe durch seinen Sieg über Russland dieks vielleicht seinerzeit gewonnen, seine überschüssige Expansionskraft von Osten nach Westen zu werfen. Es sei daher besser, mit den Russen anzufangen die Schuldfragen zu befestigen, was hinsichtlich des Pazifik der Zusammenschluß Japans, Chinas und Russlands notwendig sei. Wird letzteres nun, fragt man hier, seine vom Westen abgegrenzte Propaganda für die kommunistische Weltidee mit doppelter Kraft an den Fernen Osten konzentrieren oder aber künftig innerpolitisch sich mehr auf sich selbst beschränken?

Das solche Gedankengänge auch im nördlichen China schon zu Hause sind, davon deutet die zunehmende Schärfe Tschang Tsao-lins hin, des Beherrschers der Mandchurien und Siegers im letzten chinesischen Bürgerkrieg. Am 27. April hat er die russischen orientierte, in Harbin erscheinende Zeitung „Arbans“ aufgehoben, weil sie sein Verbot der Versammlungsfreiheit am 1. Mai anzutreffen gewagt hatte. Mit diesem Auftritte ist schlecht Rufen offen, wird er ungemütlich, so spreit er ein; wird er wieder gemüht, so wirft er hinaus. Beides bedingt russischen Agenten schließt. Die kommende Auseinandersetzung zwischen Tschang und dem sogenannten „Demokraten“ Fung in Peking mag durch die Wahl Hindenburgs beeinflusst werden und wird die Atmosphäre im Fernen

Rindleder-Akten-Taschen 70 6.90 M. Rauch 21 fr. März 21
Bafelbrud
Büsten Beuge Platte Kämmen Korb- u. Silberwaren etc. J. Rappol Oberplatz 7 (Telefon: 27) Kasseler Str. 22
Unerwählteste! Locken! Verw. Vera
Wachswannen
Küchen
Raismann
Detektiv Schipak